

Mario Proll

Buch 11

LyBo 76

Buch 11 = LyBo 71-77

5251-5320

<http://www.marioproll.de>

Sieh' nur, was dir ist gegeben! (5251)
Sex hast du viel gehabt,
Und doch kein Glück gefunden!
Das Glück war dir versagt,
Die Gier schlug ihre Wunden.

Doch Sex ist nicht das ganze Leben,
Die Lust ist nicht die ganze Welt!
Glück ist möglich – Glück und Segen -
Ein Leben das auch dir gefällt.

Sieh' nur, was dir ist gegeben:
Dein Leben ist so schön und reich,
So vieles ist für dich ein Segen,
Ein Reichtum, keinem andern gleich.

Das Schreiben hilft mir überleben (5252)
Das Schreiben hilft mir überleben,
Und mein Leben zu gestalten,
Die Aufgabe ist mir gegeben,
Das Gute zu entfalten.

Fallen wäre allzuleicht,
Resignieren bleibt Gefahr,
Doch ist damit ja nichts erreicht,
Die Not ist offenbar.

Das Böse will ich überwinden,
Die Unbarmherzigkeit und Sünde,
Um damit zu mir selbst zu finden,
Scheitern hätte tausend Gründe.

Täglich groß ist mein Versagen (5253)
Täglich groß ist mein Versagen;
Trotz aller Mühe um ein Besser-Sein,
Mein Leben ist ein einzig Klagen;
Geist und Hände sind nicht rein.

Mir bleibt der Kampf doch nicht erspart;
Egal wie tief ich sinke.
Der Kampf hat mich davor bewahrt,
Dass ich in Schuld ertrinke.

Gnade ist mein ganzes Leben,
Doch Gott verlangt nach Antwort.
Der Kampf ist mir gegeben,
Gott wandelt mich durch Geist und Wort.

Es nutzt kein Hoffen auf Gerechtigkeit (5254)
Das kleine Unrecht, dass dir ist geschehen,
Das vergeht im Meer der Grausamkeiten.
Vielen wird es so ergehen,
Voller Finsternis sind hart die Zeiten.

Es nutzt kein Hoffen auf Gerechtigkeit,
Denn selbst am Kreuz schwieg Gott zum Tod,
Doch höre: Weiß ist unser Kleid,
Lichtstreif uns in unsrer Not.

Willst du dich in Bitterkeit verlieren,
Willst du einsam werden, gram in deinem Schmerz?
Oder willst du Christus ehren,
In dem du öffnest Ihm dein Herz?

Wen will dein Glück denn ehren? (5255)

Die Zeit ist leicht und angenehm,
So wunderbar das Glück der Tage,
Die Wege breit und so bequem,
Lüge ist für dich die Klage.

Doch neben dir millionenhaft
Steht die Finsternis in ihrem Leid,
Voller Grausamkeit und Last,
Voller Sorge, Angst und Bitterkeit.

Was kann ein solcher Friede taugen?
Wen will dein Glück denn ehren?
Gott will Barmherzigkeit und Glauben,
Um dieser Not zu wehren!

Alles zielt auf Rettung hin (5256)
Die Gnade habe ich gern genossen,
Das Heil, die Freiheit und den Frieden,
Und doch war ich so sehr verdrossen,
Dass so viele mich nicht lieben.

Das war weder konsequent noch weise,
Denn Christus wurde nicht geliebt.
Auf seiner einsam langen Reise,
Hat ER den Tod am Kreuz besiegt.

Das Heil ist mir nicht anvertraut,
Damit ich selig glücklich bin.
Die Zeit ist hart, der Morgen graut,
Und alles zielt auf Rettung hin.

Ich kann und kann nicht glücklich sein (5257)

Ich gestehe schmerzhaft ein:

Mein Leben ist gescheitert.

Ich kann und kann nicht glücklich sein,

Die Wege sind vereitert.

Festgelegt in vielen Pflichten,

Die mich atmen kaum noch lassen,

Muss ich meinen Job verrichten,

Und kann mich selbst kaum fassen.

Im Füreinander dacht' ich mich geborgen,

Doch es ist nur Kampf und Bitterkeit.

Die Tage ziehen voller Sorgen,

In mir toben Hass und Streit.

Das Leben ist mir anvertraut (5258)
Eine Aufgabe ist mir gestellt,
In dieser Welt der Leiden:
Dass Gott uns liebt, uns trägt und hält,
Das soll mein Leben zeigen!

Das Leben ist mir anvertraut
Mit allen seinen Schwierigkeiten,
Und wird es nicht auf Gott gebaut,
Dann wird es mir entgleiten.

Von Christus kommen Sinn und Kraft,
Ich muss an diesem Leben nicht zerbrechen!
Gottes Liebe, Seine Macht
Werden mir Barmherzigkeit zusprechen.

Die Ewigkeit gibt mir die Größe (5259)
Das Leben ist berauschend kurz
Im Spiegelglanz der Ewigkeit,
Der eigne Fall, der eigne Sturz
Ist darum eine Kleinigkeit.

Die Gnade adelt groß mein Leben,
Die Gnade ist Barmherzigkeit!
Das Eigentliche ist mir ganz gegeben,
Schon heute für die Ewigkeit.

Erbärmlich nackt in seiner Blöße
Welkt mein Fleisch dahin,
Die Ewigkeit gibt mir die Größe,
Gibt mir den Wert und allen Sinn!

Die Kraft ist klein, der Herr ist groß! (5260)
Nicht Syssiphus prägt mir mein Leben,
Nicht Scheitern ist mein Dasein ganz,
Die Mühsal ist als Segen mir gegeben,
Die Ewigkeit schenkt ihr den Glanz.

Wohl wahr: Umsonst ist vieles schon gewesen,
Die Niederlage stellt mich bloß,
Doch in meinem Herzen kann ich lesen:
Christi Gnade, herrlich groß!

So lässt Geduld voran mich gehen,
Die Kraft ist klein, der Herr ist groß!
Alles soll für Gott geschehen,
Ich selber bin die Last nun los!

Im Überwinden liegt mein Segen (5261)
Was soll ich groß nach Freundschaft fragen?
Die Zeiten rasen kalt dahin.
Gemeinschaft will ich dennoch wagen,
Ein Mensch, dem ich ein Mensch schlicht bin.

Der Blick zurück ist voller Abschied,
Der Blick nach vorn ist ungewiss.
Die Sehnsucht, die voran mich trieb,
Fühlt heut noch immer ihren Riss.

Heimat ist hier nirgendwo,
Doch Heimat will ich geben.
Ich selbst bin kalt, bin wild und roh,
Im Überwinden liegt mein Segen.

Die Feigheit ließ sich nicht betören (5262)
Sie haben sich umarmt,
Und ich stand abseits weit,
In diesem Augenblick verarmt
Ein Herz im Neid.

Ich bin mir selbst im Weg,
Ich hätte es doch sagen können!
Das Herz ist schwer, das Herz ist träg,
Sie würden es gewiss mir gönnen.

Ich ging, ohne es zu sagen,
Ich wollt so gern dazu gehören,
Doch wollte ich so viel nicht wagen,
Die Feigheit ließ sich nicht betören.

Die Liebe lässt mich nach dir fragen (5263)

Die Liebe lässt mich nach dir fragen,
Nach deinem Wohlergehen.

Sie will Schweres mit dir tragen,
Sie will dich wirklich ganz verstehen.

Die Liebe lässt mich Zeit mir nehmen,
Um da zu sein, nach dir zu schauen,
Sie fragt nach deinem Glück und Sehnen,
Und wirbt um dein Vertrauen.

Die Liebe lässt mich an dich denken,
Lässt mich beten, hoffen, wagen,
Sie will sich an dich still verschenken,
Um freundlich dir von Gott zu sagen.

Für Momente nur! (5264)

Jedes Herz will Ewigkeit

Und sehnt sich stark sein Leben lang,

Es liegt stets mit sich selbst im Streit,

Denn voller Irrtum ist sein Drang.

Für Momente kann es Heimat finden,

Freundschaft, Freiheit, Frieden,

In dem es lernt sich treu zu binden

Und bedingungslos zu lieben.

Doch liegt es nicht in eigener Hand,

Die Gnade wie ein Raub zu haben.

Das Herz wird nur im Leid erkannt

Und muss sein Schicksal tragen.

Ton und Eisen (5265)

Gemeinschaft haben wir ganz tief:
Wir lieben, beten, singen, lachen,
Das Herz ist uns ein offener Brief
Ein Feuer, das wir stets entfachen.

Doch ein Nichts bleibt nach dem Abschied,
So viel wir uns geherzt auch haben.
Was uns an Illusionen blieb,
Das lässt sich kaum ertragen.

Wir sind wie Ton und Eisen,
Fleisch und Herz für uns auf Zeit.
Die Seele können wir nicht speisen
Die Sehnsucht schreit nach Ewigkeit.

Ich gewähre selbst mir Freundschaft (5266)
Ich gewähre selbst mir Freundschaft
Und gründe einen Bund,
Ich beende meine Feindschaft,
Die Seele wird sonst nie gesund.

Ich will in Frieden mit mir leben,
Nicht länger meine Schwäche hassen,
Mir selbst und anderen zum Segen,
Das Gute in mir wirken lassen.

Ich will mit aller Kraft mich lieben,
Um so für Gott und alle Welt zu leben,
Die Liebe soll mich sanft besiegen,
Nur so kann ich mich ganz hingeben.

Vernunft allein, Vernunft, befreit! (5267)
Lass dir deine Ziele nicht verwässern,
Denn Zeit und Kräfte werden dann nicht reichen!
Es gilt nicht alles mögliche zu bessern,
Es gilt das Eine wirklich zu erreichen.

Wie oft schon war das Gute viel zu viel gewesen
Und führte deine Kräfte in die Weite,
Anstatt von einem wirklich zu genesen,
Führt dich das viele nur zum Streite.

Das rechte Maß zur rechten Zeit
Mit Geduld und mit Beständigkeit.
Alles andre führt nicht weit,
Vernunft allein, Vernunft, befreit!

Sei frei! (5268)

Das Leben hält für dich bereit
Ein großes Maß an Segen
Sei frei, um dann zur rechten Zeit,
Zu empfangen, was dir ist gegeben.

Nur der Freie kann gestalten,
Was ihm als Reichtum zgedacht,
Nur der Freie kann erhalten,
Die Frucht der Gnade, zart und sacht.

Lasse dich vom Staub nicht binden,
Kette nicht dein Herz daran,
Du kannst so Wunderbares für dich finden,
Von einer Art, die Gott allein dir geben kann.

Geheiligt ist Ihm unser Herz! (5269)

Es ist der Glaube, der uns trägt,
Ein Vertrauen, wunderbar!
Die Hoffnung ist's, die uns bewegt,
Vor Gott zu stehen, offenbar.

Unser Leben ist uns oft ein Zeichen,
Voller Armut, Blut und Not,
Und will darin dem Christus gleichen,
Er ist und bleibt das Lebensbrot.

Ob nun Freude oder Schmerz,
Alles will uns Christus preisen!
Geheiligt ist Ihm unser Herz,
Er will uns unsre Wege weisen.

Nicht in hohen Worten (5270)
Der Wille Gottes ist gegeben
Nicht in hohen Worten.
Christus will das ganze Leben,
Schmal sind seine Pforten.

Sieh den Willen in den Dingen,
Die im Leben dir begegnen,
Um dich auf deinen Weg zu bringen,
Und im Geist dich still zu segnen.

Deine Wünsche mögen anders wollen,
Deine Sehnsucht wird dir bleiben,
Gott bestimmt uns unser Sollen,
Es tut uns gut, uns Ihm zu neigen.

Wähle weise Wort und Leben (5271)
Worte haben eine große Macht,
Ihr Feuer kann dich stark bewegen,
Worte schenken dir die Kraft,
In dieser Welt zu leben.

Worte können dich zerstören,
Können Wüste hinterlassen,
Können täuschen und betören,
Können dich verzweifeln lassen.

Wähle weise Wort und Leben,
Und gestalte ihre Kraft!
Von Gott ist alles uns gegeben,
Und Gottes Wort hat alle Macht.

Bewahre dir die Dankbarkeit (5272)
Wohlan, die Zeit ist hart und schwer,
Ja, vieles scheint nicht zu gelingen!
Du fühlst dich oft verwaist und leer,
Und Not scheint alles dir zu bringen.

Vieles ist eigenes Versagen,
Ist Vergessen, Gieren, Treiben,
Doch Gottes Liebe will dich tragen,
Und will von deinen Fehlern schweigen.

Bewahre dir die Dankbarkeit,
Besinne dich auf deinen Segen,
Bewahre dich zur rechten Zeit
Und heilige dein Leben.

Irrtum bleibt das Bessernwollen (5273)
Ein Irrtum bleibt das Bessernwollen –
Als ob es jemals denn gelänge –
Des eignen Ichs mit seinem Sollen,
Grausam bleibt des Herzens Enge.

Das Gesetz zeigt die Bedürftigkeit,
Denn alles Scheitern schreit nach Sinn,
Der Mensch ersehnt Barmherzigkeit,
Und lebt doch auf ein Ahnen hin.

Ich bleib der Sünder, der ich bin,
So sehr ich auch nach Reinheit trachte,
Ich lebe auf Vergebung hin,
Die Christus mir am Kreuz erbrachte.

Schatz, der mir gegeben (5274)
Ich besinne mich auf meine Gaben,
Auf den Schatz, der mir gegeben,
Ich darf ihn dankbar haben,
Als Freude mir und großen Segen.

Ich darf an Jesus Christus glauben,
Zur Freiheit mir, zum Heil und Leben!
Grenzen sind die eignen Augen,
Denn Größeres ist mir gegeben.

Ich habe keine Schmerzen, bin gesund,
Ich hab zu essen und zu trinken,
Ich wohne gut auf festem Grund,
Ich muss in Sorgen nicht versinken.

Die Liebe will zu Taten führen (5275)
Wir sollen uns in Liebe üben,
Und herzlich soll sie sein,
Um nicht den Geist ganz zu betrüben,
Und ohne allen frommen Schein.

Das darf uns Theorie nicht bleiben,
Der Bruder will die Liebe spüren!
Die Liebe will ins Herz sich schreiben,
Und uns zu Taten führen.

Die Welt kann Christus nicht erkennen,
Wenn die Liebe kraftlos bleibt.
Darum, wenn wir uns Christen nennen,
Ist es Liebe, die uns treibt.

Kinder sind mir fein gegeben,
Ihr Segen war verborgen mir,
Sie bereichern wunderbar das Leben,
Sie sind ein Gast mir hier.

Ich muss nicht frieren oder Mangel leiden,
Der Krieg bedroht mir nicht mein Leben,
Ich muss in Angst nicht eisig schweigen,
Die Freiheit ist für mich ein Segen.

Ich habe Arbeit, Kraft und Zeit,
Ja, vieles durfte mir gelingen.
Bei aller Hast und allem Streit,
Darf ich vieles doch nach Hause bringen.

Gemeinschaft und ein gutes Wort
Machen mich barmherzig reich.
Die Zeit nimmt vieles mit sich fort,
Dem Lehen ist das Leben gleich.

Alle Tage ist ER nah (5276)
In meinem Herzen ist verwahrt
Die Ewigkeit, so groß und weit,
So völlig anderer Art,
Als alle Sichtbarkeit.

Dieser Reichtum liegt nun da,
Damit ich ihn ergreife,
Christus ist barmherzig nah,
Gebet führt mich zur Reife.

Das Wort hilft diesen Schatz zu bergen,
Für heute nur und nur auf Zeit,
Um dann für meinen Gott zu werben,
Mit Seiner Liebe und Barmherzigkeit.

Das Wenige, so groß und wert (5277)

Ich will mich wiederum besinnen
Auf das Wenige, so groß und wert,
Und wiederum will ich beginnen,
Zu hören, was das Wort mich lehrt.

Stille soll mich reich umgeben,
Ausgefüllt mit Wort und Geist,
Weißen will ich neu mein Leben,
Dem Einen Gott, der Christus heißt.

Lösen will ich mich vom Ballast,
Um frei zu sein für Joch und Leben,
Denn schwer ist nur die eigne Last,
Geheimnisvoll ist Gottes Segen!

Kreuz und Krippe (5278)

Ich bin ein Fremder ganz geblieben,
Auch jetzt in dieser Weihnachtszeit.
Schwach bleibt all mein kleines Lieben,
Müde die Barmherzigkeit.

Die Welt in ihrer Dunkelheit
Zelebriert mit Lust Vergnügen,
Und leidet doch daran und schreit,
Krank an ihren Lügen.

Ich allein bin ohne Antwort,
Ja, die Armut lässt mich frieren.
Kreuz und Krippe sind der Ort,
Um endlich all das zu verlieren.

Naher Abschied (5279)

Der Abschied ist jetzt spürbar da
Ich hatte nicht daran gedacht
Was ich als sicher für mich sah
Enwindet sich nun sacht.

Alles ist Geschenk auf Zeit
Auch wenn es fest in unsren Händen
Und der Tag ist nicht mehr weit,
An dem dann alle Wege enden.

Jeder Abschied ist ein kleines Sterben,
Und kalt bleibt Leere uns zurück.
Das Leben will im Tod uns werben,
Und schenkt uns zart ein kleines Glück.

Wach auf! (5280)

Wie einem Hauch und Nebel gleich,
Nimmt das Herz den Glauben wahr,
An Erfahrung groß und reich,
Bleibt verborgen der Altar.

Die Wirklichkeit von Tod und Leben
Scheint uns allzulange wie ein Spiel,
Bis wir darin preisgegeben,
Fast verfehlen unser Ziel.

Wach auf, der du das Leben hast!
Jetzt ist die Zeit, die gute Zeit!
Nimm auf den Glauben, trag die Last,
Die eigne Kraft bringt dich nicht weit!

Wie durch Feuer hindurch (5281)
Kann das Leben noch gelingen,
Obwohl die Weichen schon gestellt?
Was werden Schuld und Sünde bringen,
Wenn das Urteil für uns fällt?

Christus hat das Joch getragen,
Unsre Freiheit liegt darin,
Darum dürfen wir das Leben wagen,
Mit einem neuen tiefen Sinn!

Doch die Narben unsrer Wunden
Sind uns häufig anzusehen,
Wir dürfen zwar am Heil gesunden
Und müssen doch durch Schmerzen gehen.

Nur Christus (5282)

Wie die Haut an meinem Leibe
Klebt die Sünde wild an mir,
Und je tiefer ich mich neige,
Um so böser tobt die Gier.

Alles Kämpfen und mein Ringen
Hat Erfolg nur kurze Zeit,
Aus den hohen Worten klingen
Niederlage, Frust und Leid.

Weil ich weiß, dass ich nur Sünder bin,
Und aus eigener Kraft mit Sicherheit versage,
Leb' ich nur auf Gnade hin,
Der Herr ist alles was ich habe!

Magisch ist der Segen nicht (5283)
Sind die Kissen nicht zu weich
Und die Kleidung warm und teuer?
Bin ich nicht vielleicht zu reich,
Für des Geistes teuren Feuer?

Müsste ich nicht wirklich fasten,
Ja, mit Lust in vielen Leiden gehen?
Freudig fassen viele Lasten,
Um dann endlich Frucht zu sehen?

Magisch ist der Segen nicht,
Denn Gott ist Geber aller Gaben,
Darum bleibt mein Leben schlicht,
Ich freue mich an meinem Haben.

Der Wandel zeigt sich in der Tat (5284)
Ich leiste mir so manche Freiheit,
Ich muss es ja so eng nicht sehen,
Ich sehe dich in deinem Leid,
Am Wegesrand zugrunde gehen.

Nicht jedes wirkt an Schmerz sofort,
Manches wird erst spät ganz sichtbar,
Doch unbeirrbar ruft das Wort:
Heiligung ist unverzichtbar.

Denn auf Dauer trifft doch ein
Die Frucht und eigne Saat.
Auf Dauer hilft nur ehrlich sein,
Der Wandel zeigt sich in der Tat.

Freiheit und Sehnsucht (5285)

Die Sehnsucht am Zügel
Verleiht der Freiheit ihre Flügel,
So sehr ich mich sehne
Und frei mich wähne.

Uns ist so vieles in die Hand gegeben
An Freude, an Schönheit und Segen,
Damit wir frei uns geben,
Und frei für Christus leben

Darum: Obwohl die Augen uns glänzen,
Setzen wir dennoch uns Grenzen,
Das Leben ist schön nur in Zucht,
Denn alles andere wird uns zur Sucht.

Das Leben hat es gut gemeint (5286)
Das Leben hat es gut gemeint
Mit seinem Glück und seinen Lasten,
Ein Freund für mich, und niemals Feind,
Zur Ruhe kommt mein Hasten.

Wunderschön ist dieses Leben,
Trotz allem unerfüllten Sehnen!
Uns ist so vieles in die Hand gegeben,
Auch wenn wir uns arm noch wännen.

So fasse dir ein Herz und Mut,
Das Leben meint es gut mit dir!
Gott selbst vergoss für dich Sein Blut,
Um es für dich zu geben hier.

Im Alltag nicht zu sehen (5287)
Die freie Zeit macht offenbar,
Was im Alltag nicht zu sehen,
Wieviel verborgen in uns war,
Was wir gründlich nicht verstehen.

Die Gelegenheit ist da,
Sich der innren Not zu stellen.
Gott ist ewig, Gott ist nah,
Und will das Dunkel uns erhellen.

Wir wollen ganz im Licht gestalten,
Zur Ehre Gottes leben,
Und unsren Dienst für Ihn entfalten,
Schwach bleibt unser Geben!

Als ob ein Ende gar nicht wäre (5288)
Wiederum ein Jahr zu Ende,
Als ob ein Ende gar nicht wäre,
Selten ruhen meine Hände
Und greifen doch ins Leere.

Tausend Dinge waren wichtig
Und mussten noch erledigt werden,
Jetzt ist nur eines wirklich richtig,
Besinne dich: Auch du wirst sterben.

„Wie ein Geschwätz ist alle Zeit!“
So sagt die Bibel, still und kalt.
Gegen Staub und Hitze nicht gefeit,
Werde ich ganz einfach alt!

Nahrung und Kleidung reichen (5289)

Lasse dir genügen

An dem, was dir gegeben,

Vieles wird sich fügen,

Gott gibt uns Seinen Segen.

Nahrung und Kleidung reichen,

Du brauchst gar nicht viel mehr.

Wir wollen stets den andern gleichen,

Und machen es uns schwer.

Alles Freiheit ist in unsre Hand gegeben,

Nur die Gier kann sie uns rauben,

Ganz einfach ist das Christenleben:

Wir hoffen, beten, glauben.

Sabbat (5290)

Zeit zum Trödeln, wunderbar,
Die Pflichten ruhen mild,
Und was sonst noch wichtig war,
Ist freundlich nun gestillt.

Als müsste alle Zeit nun stehen,
Geht alles Schritt für Schritt,
Ich selber kann mich gut verstehen,
Und nehme gern die Bibel mit.

Zeit zum Atmen und zum Leben,
Freundlichkeit, ein Wort und Du,
An diesem Sabbat ist mir viel gegeben,
Wunderbare Seelenruh.

Es muss schon der Gehorsam sein (5291)
Nicht meine Worte machen mich zum Christen,
Es ist das Herz, die Lebensweihe,
Hier helfen keine langen Listen
Nur der Wille – der starke, freie.

Nicht, was ich sage, macht mich frei,
Es muss schon der Gehorsam sein!
Gehorsam ist nicht einerlei,
Gehorsam macht den Glauben rein.

Gehorsam bleibt oft unsichtbar,
Ohne allen Ruhm und Lohn.
Doch Einem ist er offenbar,
Geliebt wird Gott in Seinem Sohn.

Eingelöst in Niedrigkeit (5292)
Die großen Worte meiner Lebensweihe,
Werden eingelöst in Niedrigkeit,
Indem ich gern und schlicht verzeihe,
Indem ich überwinde manches Leid.

Indem ich manche Freiheit lasse,
Indem ich manchen Dienst gern tu,
Indem ich manche Hand erfasse,
Kommt das eigne Herz zur Ruh!

Tätig will das Warten sein,
Wach und voller Liebe!
Jesus Christus ganz allein,
Kommt darin zum Siege!

Ich bereite still mein Herz (5293)

Ich bereite still mein Herz,
Denn es ist gute, freie Zeit.
Es kommen Leiden, Not und Schmerz,
Es kommen Kampf und Streit.

Ich habe viel durch Gott empfangen,
Unverdient und frei und groß,
Durch Ihn durft' ich zum Heil gelangen,
Wie durch Feuer, nackt und bloß.

Es hat mir wirklich nichts gefehlt,
Um voller Sinn und Glück zu sein.
Ich habe frei das Heil gewählt,
Mein Leben dient nun Gott allein.

Die Bibel ist uns Wort genug (5294)
Ich will nun ernsthaft warten,
Auf Gottes Reden ganz allein,
Denn bisher - auf tausend Arten -
Konnte es nur Irrtum sein.

Es gibt kein Recht auf Offenbarung,
Die Bibel ist uns Wort genug.
Ich hoff' auf Gnade und Bewahrung,
Und meide allen Selbstbetrug.

Ich will ganz dem Herrn vertrauen,
Jesus Christus ist mein Leben,
Auf diesen Grund will ich nur bauen
Durch Ihn ist alles mir gegeben.

Für sie da zu sein... (5295)
Ich will die Last gern tragen,
Für sie da zu sein,
Um Hilfreiches zu sagen,
Für sie ein kleines Heim.

Im Gebet will ich einstehen,
Und mir Gedanken machen.
Ich will hören und verstehen,
Einen Funken sanft entfachen.

Ich will freundlich mahnen,
Segnen, stärken, führen,
Damit wir dann gemeinsam ahnen
Und gemeinsam Gottes Liebe spüren.

Ein so reicher, guter Tag (5296)
Wiederum ein so reicher Tag,
Eine Wohltat mir und Glück,
Von dem ich gern erzähl und sag,
Unverdient in jedem Stück.

Ich hab hiervon so viel gehabt,
Und fühle reich mich groß beschenkt.
Ich hätte selber nicht gewagt,
Zu hoffen, dass es so gelenkt.

Ohne Angst und ohne Schmerzen;
Satt zu essen, wohl bewahrt!
So bin ich voller Dank im Herzen:
Wunderbar ist Gottes Art.

Festes Herz (5297)

Ein Segen ist ein festes Herz,
Selbst wenn ein Sturm hart tobt,
Unbeirrt von manchem Schmerz,
Das Seinen Herrn und Heiland lobt.

Jener ist nicht wirklich stark,
Der in der Not nicht fest ist,
Getroffen wohl, bis tief ins Mark,
Nicht hofft auf Gottes Kraft und Frist!

Glauben heißt: Darin zu bleiben,
Dass das Heil der Schmerzen wert!
Heißt: Sich darin still zu neigen,
Dass das Herz zu Gott sich kehrt!

Was weiß ich schon? (5298)
Lass mich, Herr, nicht irre werden,
Und im Irrtum starr mich fallen,
Wenn Verführungen mich werben,
Und ihre Stimmen sanft mir lallen.

Es ist Gnade, auf dem Weg zu bleiben,
Ich wag es kaum zu denken.
Ich selber konnte mich nicht neigen,
Und meinen Weg nicht lenken.

Was weiß ich schon von Weg und Wahrheit?
Vom Kreuz und Blut und Leben?
Das Herz erstickt an seiner Starrheit,
Wenn ihm von Dir die Freiheit nicht gegeben.

Das Kind in mir vertraut (5299)

Ich machte alle Sorge mir,
Und fürchtete das Werden,
Fürchtete um mein Revier,
Und fürchtete das Sterben.

Doch all das ist nicht eingetroffen,
Manches andre aber schon.
Und ich? Ich bin zutiefst betroffen,
Dass ich so sicher wohn.

Ich hätte niemals je geglaubt,
Dass das Leben so gelingen kann.
Mit und Glück und Mangel wohl vertraut,
Überlebt das Kind im Mann.

Seltsam selbstverständlich falsch (5300)

Sind die Worte recht gewählt,

Ist der Blick geschult?

Ist das Leben nicht gequält,

Wenn das Ich drin suhlt?

Was ist das Atmen manchmal seltsam,

Und das Einfachste so schwer.

Das Eitle ist der Liebe gram,

Von seinem Ursprung her.

Wie wenig braucht der Mensch zum Glück?

Noch weniger als je gedacht!

Blickt er auf das Wesentliche nur zurück,

Und korrigiert sich sacht.

Nachdem ich mich hineingefunden (5301)
Ich hatte viel zu viel erwartet,
Mir erwünscht und mir geträumt,
Meine Sehnsucht war entartet,
Und hat die Wirklichkeit versäumt.

Von all dem hab ich nichts bekommen,
All das ging an mir vorbei,
Und ich selbst bin knapp entronnen,
Dass ich eine Leiche sei.

Nachdem ich mich hineingefunden
In die Wüste, in das Grab,
Konnte ich daran gesunden,
Was es außerdem noch gab.

Andre Welt (5302)

Täglich ist Vergessen da,
Und ich bin fern der andren Welt,
Obwohl das Andre ist so nah,
Ist der Blick wie zugestellt.

Das Erinnern reicht nicht weit,
Sanft ist das Vergessen,
Sanft der Schlaf, die Müdigkeit,
Kaum mit Worten zu ermessen.

Wie betäubt das Hirn, der Geist,
Ist weit entrückt die andre Welt,
Wenn Gott mich nicht aus all dem reißt,
Und neu in meinen Glauben stellt.

Atmen ist so herrlich leicht (5303)

Das Atmen ist so herrlich leicht,
So selbstverständlich, schlicht,
Und wunderbar: Es gleicht
Einem andren nicht.

Wer hat den Lebenshauch gegeben,
Den zerbrechlich, sanften Geist,
Und kann in mir erneut erregen,
Die Quelle, die mich stärkt und speist?

So einfach ist das Atmen, leicht,
So selbstverständlich, schlicht,
Und doch als Zeichen unereicht:
Das Leben – Es gehört mir nicht!

So völlig nicht in meiner Hand (5304)
Der Schmerz in mir ist nun bezwungen,
Das Herz in mir ist nun befreit,
Ich bin von einem Geist durchdrungen,
Der mir einen neuen Blick verleiht.

Nicht Kampf und Sturm führt mich zum Sieg,
Weder die eigne Kraft, noch Glaubensstärke.
Ich weiß nicht, was mich wirklich trieb,
Zu schwach sind alle meine Werke.

Es ist so völlig nicht in meiner Hand,
Ich bin zu schwach und machtlos.
Gott hat Seinen Geist zu mir gesandt,
Und ER allein ist wirklich groß!

Wir können Gott zu gar nichts zwingen (5305)
Wir wollen Zeichen sehen,
Und sehnen uns nach Offenbarung.
Winzig nur ist das Verstehen,
Zu schwach ist die Erfahrung.

So kleiden wir die Ungeduld
In manches Fromm-Getue.
Nicht die Übung, nicht der Kult,
Verschaffen hier uns Ruhe.

Wir können Gott zu gar nichts zwingen,
Nicht durch unser Geistlichsein!
Wir haben wirklich nichts zu bringen,
Das Eigene bleicht schwach und klein.

Denkbar wäre es (5306)
Die Grausamkeit ist eine Möglichkeit,
Der ich mich oft geneigt,
Und es war nur Barmherzigkeit,
Die dieses mir verzeiht.

Ich kann nur auf den Knien zittern,
Niemals derart fehl zu gehen,
Gott schütze mich vor dem Verbittern,
Bewahre mich vor dem Vergehen.

Oft fehlte eine Handbreit nur,
Und die Grenze wäre überschritten,
Voller Leid ist diese Spur,
Die Seele ganz zerstritten.

Das Alte ist nun längst verjährt (5307)
Ein Wort ist mir gegeben,
Eine wunderbare Gnadengabe,
Und klärt für mich mein Leben,
Damit mein Joch ich trage.

Nur ein Wort und doch so viel,
Ein Reichtum groß in meinem Herzen!
Ich habe Hoffnung und ein Ziel,
Das überwindet meine Schmerzen.

Im Innern heil, getrost, gestärkt,
Zum Segnen neu in diese Welt gestellt,
Das Alte ist nun längst verjährt,
Weil nichts mehr mich gefangen hält.

Der Schrei nach Rache ist verkehrt (5308)
Im Meer der Leiden ist mein Leid
Bedeutungslos und klein,
So sehr die Seele zagt und schreit,
Kann Befreiung dies nicht sein.

Es gibt keine Gerechtigkeit,
Die einen schnellen Trost mir bietet,
Weder Gnade noch Barmherzigkeit,
Die Genugtuung gebietet.

Der Schrei nach Rache ist verkehrt,
Und schrecklich sinnlos noch dazu,
Denn Christus wird so nicht geehrt,
Und nur Vergebung bringt zur Ruh.

Ungefragtes Vergeben (5309)

Jahre habe ich damit verschwendet,
Eine alte Schuld zu sehen,
Die lange geht und noch nicht endet,
Ohne wirklich zu verstehen.

Ich wollte gern gebeten werden,
Um Vergebung dieser Schuld,
Doch alles Harren, Warten, Werben,
Kostete mich viel Geduld.

Bis heute ist dies nicht geschehen,
Und es wird wohl auch so bleiben.
Ich muss einsehen und verstehen,
Auch ohne dem, vergebend, mich zu neigen.

Wozu denn groß tun? (5310)
Was will ich eingebildet sein
Auf meine Gaben, Fähigkeiten?
Nichts davon ist wirklich mein,
Mein sind nur die Eitelkeiten.

Alles Große ist geschenkt,
Frei sind Atem, Kraft und Leben,
Alles ist Bewahrung, alles auch gelenkt
Zum Heil, zum Glück und Segen!

Umsonst hab ich's bekommen,
Umsonst soll es auch sein.
Als Sünder sind wir arm gekommen,
Das Eigene ist niemals rein.

Ganz wach (5311)

Mit aller Kraft sich hinzugeben,
Mit ganzem Ernst ganz wach zu sein,
Weiht und adelt alles Leben,
Gewandelt wird es so erst dein.

Niemals resignieren und verzagen,
Denn wer glaubt, der fliehet nicht,
Im Namen Jesu alles wagen,
Der allein das Urteil spricht.

Immer lieben und vertrauen,
Denn das Heil gibt weiten Raum!
Hoffnung lässt nach vorne schauen,
Auch wenn das Herz es glaubt noch kaum.

Ich wagte nicht, sie anzusprechen (5312)
Ich wagte nicht sie anzusprechen,
Ich war nicht frei, nicht rein, nicht gut!
Ich schämte mich der vielen Schwächen,
Und hatte herzlich wenig Mut.

Dem Reinen ist doch alles rein?
So fühlte ich zu Recht mich schlecht!
Und alles böse Einsamsein
War irgendwie doch auch gerecht.

Der Geist schenkt alle Freiheit,
Schenkt Gelassenheit und Frieden.
Zur Ruhe kommen Angst und Streit,
Wenn wir in Einfalt lieben.

Ohnmächtig zwar, doch nicht ohne Tat! (5313)
So brachten ihn zu Jesus hin
Und bekannten ihre Ohnmacht,
Dabei hatten sie im Sinn,
Dass Christus hat die ganze Macht!

Sie ließen ihn vom Dach herunter,
Ohnmächtig zwar, doch nicht ohne Tat,
Sünder waren auch darunter,
Hoch das Dach und schmal der Grad.

Und das Wunder, es geschah:
Rettung und Befreiung.
Und so ist uns allen nah:
Barmherzigkeit, Verzeihung.

Gott mehr gehorchen (5314)
Gehorsam sollen wir ganz sein,
Den Eltern und dem Staat,
Auch wenn sie böse und gemein,
So ist es Gottes Rat.

Und doch will Gott Barmherzigkeit,
Gott allein bleibt für uns Maßstab!
In aller Untergebenheit,
Zählt allein uns Gottes Rat.

Selbst Jesus widersprach
Den Eltern und dem Staat.
Es war Barmherzigkeit, die brach
Der Seinen Tun und Rat.

Macht und Einfluss in der Kirche (5315)

Es geht den meisten um die Macht,
Um Einfluss, Ruhm und Geld,
Um Sex und Augenpracht,
Im Raum der Kirche und der Welt.

Und trotzdem sind wir schlicht Gemeinde,
Christus gab das alles fort,
Obwohl die Welt ist voller Feinde,
Halten wir uns ganz ans Wort.

Wir sind nur Glieder miteinander,
Was immer auch die andern sagen!
Wir leben herzlich füreinander,
Und wollen uns einander tragen.

Um des Friedens willen? (5316)
Ich will im Frieden leben
Und sehne mich nach Freundschaft,
Doch ist mir Streit gegeben,
Bitterkeit und Feindschaft.

Darf ich um des Friedens willen
Harmoniebedürftig schweigen?
Und die Stürme stillen,
Die die Positionen zeigen?

Nein, ich darf es nicht!
Ich darf mich frei nicht sprechen!
Das Wort bringt mir die Pflicht:
Ich darf dem Herrn doch nicht die Treue brechen.

Liebe braucht vor allem Wahrheit (5317)

Ich denke hart in manchen Dingen,
Und bin darin nicht angepasst,
Ich will nicht gern Konflikte bringen,
Und empfinde das als schwere Last.

Ich würd' so gern vom Frieden reden,
Freundlich sein und voller Liebe,
Anstatt mich voll hinein zu geben,
In Lüge und Intrige.

Doch es geht hier nicht um mich,
Liebe braucht vor allem Wahrheit!
Ohne Wahrheit zeigt es sich:
Dass Liebe wird zur Narrheit.

Die Mitte war bald überschritten (5318)
Jahre wie ein Frühlingswind,
So angenehm, so warm und lau.
Verspielt und träumend wie ein Kind,
Nahm ich es nicht so genau.

Wie ein Rausch flog mir mein Leben still vorbei,
Ich hatte ja auch so viel Zeit.
Alles schien so einerlei,
Ich wähnte mein die Ewigkeit.

Doch die Mitte war bald überschritten,
Und alles raste auf ein Ende hin.
Es lässt um Zeit sich nicht mehr bitten,
Ich kämpfe jetzt um Zeit und Sinn.

Geruch und Gestank (5319)
Peinlich war ich stark berührt,
Mir war Geruch entfahren.
Unangenehm hab ich gespürt:
Es wird mich offenbaren.

Menschlich nur und eine Kleinigkeit,
Und keiner Freundschaft echt gefährlich,
Ich fürchtete die Peinlichkeit
Doch dies war doch entbehrlich.

Doch seltsam oft treibt Furcht mich nicht,
Wenn ich geistlich ein Gestank,
Wenn ich vor Gott, in Seinem Licht,
Vermissten lasse Lob und Dank.

Verweiger nicht dein Leben (5320)
Ich komme in den kalten Kirchenraum
Und sehne mich nach Liebe,
Es hält mich hier nur wenig, kaum,
Verschlossen scheint die Riege.

Doch dann wird endlich aufgetan
Der Blick für all die Gäste,
Für die, die so viel Schweres sah'n
Für Arme, Kranke und Verletzte.

Hier ist so viel Gelegenheit
Zum Lieben, Trösten, Geben!
Sie brauchen deine Kraft und Zeit,
Verweiger nicht dein Leben!

Inhalt

Sieh‘ nur, was dir ist gegeben! (5251)	3
Das Schreiben hilft mir überleben (5252)	4
Täglich groß ist mein Versagen (5253).....	5
Es nutzt kein Hoffen auf Gerechtigkeit (5254).....	6
Wen will dein Glück denn ehren? (5255).....	7
Alles zielt auf Rettung hin (5256).....	8
Ich kann und kann nicht glücklich sein (5257).....	9
Das Leben ist mir anvertraut (5258)	10
Die Kraft ist klein, der Herr ist groß! (5260)	12
Im Überwinden liegt mein Segen (5261)	13
Die Feigheit ließ sich nicht betören (5262)	14
Die Liebe lässt mich nach dir fragen (5263).....	15
Für Momente nur! (5264).....	16
Ton und Eisen (5265)	17
Ich gewähre selbst mir Freundschaft (5266)	18
Vernunft allein, Vernunft, befreit! (5267)	19
Sei frei! (5268)	20
Geheiligt ist Ihm unser Herz! (5269).....	21
Nicht in hohen Worten (5270).....	22
Wähle weise Wort und Leben (5271)	23
Bewahre dir e Dankbarkeit (5272).....	24
Irrtum bleibt das Bessernwollen (5273)	25
Schatz, der mir gegeben (5274)	26
Die Liebe will zu Taten führen (5275)	27

Alle Tage ist ER nah (5276).....	29
Das Wenige, so groß und wert (5277).....	30
Kreuz und Krippe (5278)	31
Naher Abschied (5279).....	32
Wach auf! (5280)	33
Wie durch Feuer hindurch (5281).....	34
Nur Christus (5282)	35
Magisch ist der Segen nicht (5283).....	36
Der Wandel zeigt sich in der Tat (5284).....	37
Freiheit und Sehnsucht (5285)	38
Das Leben hat es gut gemeint (5286)	39
Im Alltag nicht zu sehen (5287)	40
Als ob ein Ende gar nicht wäre (5288)	41
Nahrung und Kleidung reichen (5289).....	42
Sabbat (5290).....	43
Es muss schon der Gehorsam sein (5291)	44
Eingelöst in Niedrigkeit (5292).....	45
Ich bereite still mein Herz (5293).....	46
Die Bibel ist uns Wort genug (5294).....	47
Für sie da zu sein... (5295).....	48
Ein so reicher, guter Tag (5296)	49
Festes Herz (5297).....	50
Was weiß ich schon? (5298)	51
Das Kind in mir vertraut (5299).....	52
Seltsam selbstverständlich falsch (5300)	53

Nachdem ich mich hineingefunden (5301).....	54
Andre Welt (5302)	55
Atmen ist so herrlich leicht (5303)	56
So völlig nicht in meiner Hand (5304).....	57
Wir können Gott zu gar nichts zwingen (5305).....	58
Denkbar wäre es (5306)	59
Das Alte ist nun längst verjährt (5307).....	60
Der Schrei nach Rache ist verkehrt (5308)	61
Ungefragtes Vergeben (5309)	62
Wozu denn groß tun? (5310).....	63
Ganz wach (5311)	64
Ich wagte nicht, sie anzusprechen (5312)	65
Ohnmächtig zwar, doch nicht ohne Tat! (5313)	66
Gott mehr gehorchen (5314)	67
Macht und Einfluss in der Kirche (5315).....	68
Um des Friedens willen? (5316).....	69
Liebe braucht vor allem Wahrheit (5317)	70
Die Mitte war bald überschritten (5318).....	71
Geruch und Gestank (5319)	72
Verweiger nicht dein Leben (5320).....	73

